

REZENSION

*Dr. Boštjan Dvořák**

**ANETTA BURAS–MARCINIAK, MARCIN GOŁASZEWSKI
(HRSG.), *SÜDSLAWEN UND DIE DEUTSCHSPRACHIGE
KULTUR* [= *LODZER ARBEITEN ZUR LITERATUR–
UND KULTURWISSENSCHAFT*, BD. 4], FRANKFURT/ M.
[U.A.] 2015, 367 S.**

Im Jahr 2015, das statistisch von den größten Flüchtlingsströmen seit dem Zweiten Weltkrieg geprägt ist, erschien der beachtenswerte Sammelband der Universität Łódź zur Tagung *Südslawen und die deutschsprachige Kultur*, die am 16. und 17. Mai 2014 in Łódź stattgefunden hatte. Schon damit erzielt das slawistisch–germanistische Werk, das als dreiteilige Sammlung literarischer, sprachlicher und kultureller Studien von 28 Autoren auf 365 Seiten einen Schatz spezieller und interdisziplinärer Wissenschaft darstellt, eine zusätzliche, ungeahnte Aktualität. Mit dem komplex aufgegriffenen, interkulturellen Ansatz reziproker Beziehungen zwischen der slawisch– und deutschsprachigen Welt, der sich aus einer engen Zusammenarbeit zwischen der germanistischen und der südslawistischen Fakultät der Universität Łódź ergab, gelang den Herausgebern Anetta Buras-Marciniak und Marcin Gołaszewski ein Treffer, der in der slawistischen Fachliteratur seinesgleichen sucht. Das fachlich fundierte und zugleich einladend gestaltete Buch vermittelt in seinen 28 Beiträgen sowohl die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf den drei zuerst genannten (aber auch anderen) Gebieten als auch literarische Einblicke in das untersuchte Material und eignet sich somit, zumal da es auch stilistisch durchgehend leserfreundlich konzipiert ist, nicht nur als Übersicht und ideale Einführung in den europäischen Teil der Sprach– und Kulturkontaktforschung mit den dazugehörigen linguistischen, literarischen, soziologischen, kulturellen und integratorischen Gesichtspunkten, sondern auch als spannende Lektüre; ein Werk, wie es der Wissenschaft doppelt dient, weil es sie auf eine

* Dr. Boštjan Dvořák, Humboldt–Universität zu Berlin.

Weise vermittelt, die nicht nur die Experten bewegt, sondern ein breites Publikum berührt und anzieht – umso mehr, wenn wir berücksichtigen, dass die Themen, um die es in den acht Überkapiteln geht, in unserer Zeit zunehmend die gesamte Bevölkerung betreffen.

Im Rahmen des breit angesetzten thematischen Rahmens der Tagung gelang die Verknüpfung verschiedener Bereiche, die die Disziplinen der Literatur- und Sprachwissenschaft, Soziologie und Geschichte sowie Mehrheiten- und Minderheitenthematik und der allgemein präsenten Problematik der nationalen, sprachlichen, kulturellen und staatlichen Identitäten umfassen, das Individuelle, Kollektive und Gemeinschaftliche im Rahmen der Personen, Nationen und Staatsvölker ansprechen – und trotz dieser Vielfalt in dem dargestellten wissenschaftlichen Mosaik einen umfassenden Zusammenhang erkennen lassen, dessen Erkenntnisse zwar für den Slawisten, Germanisten, allgemeinen Linguisten, Literaturwissenschaftler, Soziologen oder Menschenrechtler und Politiker von besonderem Interesse, aber zugleich für die gesamte menschliche Gesellschaft unserer Zeit relevant sind.

Das erste zusammenfassende Kapitel der literarischen (I.) Sektion befasst sich mit den deutschen Motiven in den Texten südslawischer Autoren. Katarzyna Szczerbowska-Prusevicius widmet sich, ausgehend vom vieldeutigen Titel *Ich bin müde* den deutschen Motiven in ausgewählten Texten von Dubravka Ugrešić. Agata Jawoszek befasst sich mit Dafna Pechvogel, Kaspar Hauser und Albrecht Dürer – und fokussiert Akzente der deutschen Kultur in den Geschichten von Alma Lazarevska. Ivana Kovačević und Marija Stijepić analysieren die Gestalt der serbischen Gastarbeiter im Werk von Dragi Bugarčić. Ivana Popović untersucht deutsche Reiseberichte des 19. Jahrhunderts und ihre Perzeption des dalmatinischen Kulturerbes.

Das Thema des zweiten Kapitels ist Berlin in der Prosa südslawischer Autoren; darin befasst sich Magdalena Slawska mit der Stadt Berlin in der postjugoslawischen autobiographischen Prosa, während Wojciech Szczepanski unter dem Motto „Ich bin ein Berliner Serbe!“ die serbischen Sorgen eines Berliners anhand von Nikola Živković erarbeitet.

Im dritten Kapitel, das sich der zweiten großen für die slawische Welt bedeutenden deutschsprachigen Stadt widmet und den zusammenfassenden Titel *Wien und die Habsburgermonarchie als Bezugspunkte für südslawische Autoren* trägt, befasst sich Barbara Wróblewska zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Imagination und Wirklichkeit mit einem Blick auf Wien in dem Essayband *Via Vienna* von Mile Stojić, während Sabina Giergiel die genealogischen Erzählungen von Aleksandar Hemon, Miljenko Jergović und Igor Štiks oder das Motiv der Habsburgermonarchie in den Texten bosnischer Schriftsteller erforscht.

Im vierten Kapitel geht es um das Vertraute und das Fremde. Ewa Mazurkiewicz's Beitrag lautet *Die vertraute Fremde. Das Leben zwischen drei Kulturen in dem Roman Tauben fliegen auf von Melinda Nadj Abonji*. Barbara

Pogonowska widmet sich mit *Hier ist es auch nicht anders als anderswo* Juli Zehs Reisebericht *Die Stille ist ein Geräusch. Eine Fahrt durch Bosnien*. Frank M. Schuster befasst sich mit visuell-virtuellen Wanderungen von Kakanien nach Balkanien – und stellt sich die Frage „Sind das, was bleibt, die ‚Zigeuner‘?“ Mit der Rezeption der deutschen Literatur im Kontext bosnisch-herzegowinischen Publizistik der österreichungarischen Zeit befasst sich Jasmina Đonlagic. Jelena Ratkov Kvoček's Thema ist die Eiskreimbombe im Hotel Sacher von Dejan Medaković und deren Interpretation sowie Inszenierung, während Sofija M. Košničar die Donauschwaben als eine innere Andersartigkeit der Reiseberichterfahrungen von Miloš Crnjanski über Banat untersucht.

Das fünfte Kapitel widmet sich unter zusammenfassendem Motto *Vom Verlust bis zum Vergessen* den Ansichten Peter Handkes und anderer Autoren über ihre Herkunft und über Jugoslawien. Joanna Jablkowska widmet sich darin Peter Handkes Serbien-Texten und analysiert das Engagement eines Apolitischen, während Kurt Hirtler ausgehend vom Grundsatz „Weil nicht sein darf, was nicht sein kann“ kulturwissenschaftliche Bestimmungen der Jugonostalgie am Beispiel von Peter Handkes *Abschied des Träumers vom neunten Land* erforscht. Abschließend behandelt Davor Beganović unter dem Leittitel *Vom Verlust bis zum Vergessen* vergleichend die Figur des Engels bei Peter Handke, Norbert Gstrein und Maja Haderlap.

Die sprachwissenschaftliche Sektion ist im Kapitel *Wechselseitige Beeinflussung deutscher und südslawischer Sprachen* zusammengefasst. Darin analysiert Robert Grošelj den Einfluss des Deutschen auf die slowenische Syntax im 16. Jahrhundert und widmet sich der Kinderbibel von Sebastijan Krelj, während sich Stefan Gehrke mit dem Kroatischen im Burgenland befasst und die Argumentationsstrategien in der Diskussion um Wert und Zukunftschancen einer rezessiven Minderheitensprache erforscht. Julia Mazurkiewicz-Sulkowska präsentiert die Germanismen in der bulgarischen technischen Terminologie.

Im ersten Kapitel der Sektion Kultur (III.) geht es um südslawisch-deutsche Kulturbeziehungen. Marinko Zekić untersucht die bosnische Diaspora in Deutschland im Kontext der muslimischen Immigrationsgemeinschaft in den Staaten der EU. Magdalena Reksć stellt Deutschland und die Deutschen in den serbischen kollektiven Vorstellungen vor, und Lilla Moroz-Grzelak erzählt von den Determinanten der südslawisch-deutschen Kulturbeziehungen sowie den deutschen ideologische Einflüssen in der Kulturbildung der Slowenen und Kroaten. Tomislav Krpan analysiert die deutsche Sprache und ihren Einfluss auf das Leben und Kultur in Kroatien, während Diana Hitzke Aleksandar Tišmas Novi Sad als Zone der kulturellen Differenz und Übersetzung erörtert.

Das abschließende Kapitel trägt den Titel Slowenen *versus deutschsprachige Kultur*. Darin untersucht Saška Štumberger die Slowenen in Deutschland früher und heute und stellt die Geschichte der Migrationen sowie das Leben im neuen Land vor. Anetta Buras-Marciniak erforscht die slowenische Diaspora in

Deutschland und zeichnet den Wandel vom Gastarbeiter zum Staatsbürger auf. Zdzislaw Darasz widmet sich abschließend der Frage: „Wer erbt das deutschsprachige Schrifttum der slowenischen Gebiete?“

Gerade die komplexen reziproken Beziehungen der deutschen und der – wenn man sie zusammenfassend so bezeichnen darf – slawischen Sprach- und Kulturwelt eignen sich aufgrund der historischen Einflüsse und Kontakte zwischen den Nationen besonders gut zur Darstellung der Komplexität und Bedeutung dieser Ergebnisse und Synergien, die der wahren Wirklichkeit entsprechen und heute weltweit berücksichtigt werden müssen; die dargestellten und analysierten Katastrophen, aber auch Erfolge und Errungenschaften zeigen, worauf es in der Zukunft ankommt und wovon unser aller Glück und Überleben abhängt. In den Sektionen Literatur (I.), Sprache (II.) und Kultur (III.) finden die in acht Kapiteln gegliederten einzelnen Exkurse zu den vielfältigen und vielschichtigen wechselseitigen Beziehungen zwischen den Nationen, Völkern, Idiomen und Identitäten Platz; die Studien könnten natürlich, wie immer, und vor allem in diesem methodisch gelungenen Rahmen, zahlen- und mengenmäßig noch erweitert werden, bilden aber in der gegebenen Menge und Zusammenstellung eine vollständige, abgeschlossene Einheit, die es quantitativ nicht zu sprengen, sondern künftig qualitativ nachzuahmen gilt. Es sei jedoch darauf verwiesen, dass das Thema schon an sich durch seine allgemeine Relevanz, Universalität und exemplarische Bedeutung, die ihm einerseits vonseiten wissenschaftlicher Erkenntnisse und reicher Traditionen einer auf dem Fachgebiet besonders starken und aktiven Forschungstätigkeit und andererseits der schon angedeuteten politischen Ausmaße, die Europa und die Welt betreffen, offenbar verliehen wird, zu der ergebnisreichen und interdisziplinären Qualität gleichsam verurteilt ist. Auch darum ergeben die genannten theoretischen und praktischen Aspekte ein Buch, das nicht nur für alle slawistischen und germanistischen Bibliotheken und Experten unverzichtbar ist.